

Zentrale Beziehungsmuster

152. Albani C, Pokorny D, Dahlbender RW, Kächele H (1994) Vom Zentralen Beziehungs-Konflikt-Thema (ZBKT) zu Zentralen Beziehungsmustern (ZBM). Eine methodenkritische Weiterentwicklung der Methode des "Zentralen Beziehungs-Konflikt-Themas". *Psychother psychol Med*44: 89-98

Zentrale Beziehungsmuster (ZBM). Eine strukturelle Version des Zentralen Beziehungskonflikt Themas (ZBKT)¹

C. Albani, D. Pokorny, R. W. Dahlbender, H. Kächele

Abteilung Psychotherapie, Universität Ulm, Am Hochsträß 8, W-7900 Ulm
(Ärztlicher Direktor: Prof. Dr. med. Horst Kächele)

Key-words

psychotherapy research, methodology, psychodiagnostic, interpersonal problems, central relationship pattern, core conflictual relationship theme, transference, brief psychodynamic psychotherapy, contingency tables

Anschrift des Autors

¹ Überarbeitete Fassung der Vorträge auf der 14. Werkstatt Empirische Forschung in der Psychoanalyse: Wiederholung und Übertragung am 30.05.1991 in Ulm und der 35. Arbeitstagung des Deutschen Kollegium für Psychosomatische Medizin am 15.11.1991 in Heidelberg.

Zentrale Beziehungsmuster

Prof. Dr. med. H.Kächele
Universitätsklinikum Ulm
Abteilung Psychotherapie
Am Hochsträß 8

D-W-7900 Ulm

Zusammenfassung

Das *Zentrale Beziehungskonflikt Thema* (ZBKT), wie es von Luborsky entwickelt wurde, ist eine inhaltsanalytische Methode zur Messung repetitiver Beziehungsmuster, die sich im individuellen Verhalten zeigen. Narrative über Beziehungsepisoden mit sich selbst und signifikanten anderen dienen als Datengrundlage. Die jeweils häufigste der drei beurteilten Komponenten (Wunsch, Reaktion anderer, Reaktion des Selbst) konstituieren das ZBKT.

In dieser Arbeit stellen wir eine methodenkritische Weiterentwicklung der ZBKT-Methode vor, eine strukturelle Version, die wir *Zentrale Beziehungsmuster* (ZBM) genannt haben. Es ist eine Methode, um "makro-molekulare" Beziehungsstrukturen zu identifizieren. Wir beschreiben die methodische Vorgehensweise, die Besonderheiten der Datenerfassung, die statistische Analyse, die auf Methoden zur Analyse von Kontingenztabellen basiert und einige Anwendungsmöglichkeiten am Beispiel einer vollständig beurteilten psychodynamische Kurzpsychotherapie mit ca. 300 Beziehungsepisoden.

Abstract

The *Core Conflictual Relationship Theme* (CCRT) as it has been developed by Luborsky is a contentanalytic method for the measurement of repetitive relationship patterns that appear in individual behavior. Narratives about relationship episodes with the self and significant others serve as data base. The most frequent of each of the three rated components (wish, response from others, response of the self) constitute the CCRT.

In this paper we present a methodcritical further developement of the CCRT-method, a structural version we have called *Central Relationship Patterns* (CRP). It is a method to identify "macro-molecular" relationship structures. We describe the approach, the specific features of the data aquisition, the statistical analysis based on methods for contingency tables and some applicabilities using as an example a completely rated brief psychodynamic psychotherapy with nearly 300 relationship episodes.

Einleitung

Als Nebenprodukt seiner Bemühungen um ein Maß für die therapeutische Allianz stellte Luborsky - am 17. Januar 1977 um 14 Uhr im Downstate Medical Center in New York - ein Verfahren zur Messung des zentralen Musters, nach dem jeder einzelne seine Beziehungen gestaltet, vor, das er *Core Conflictual Relationship Theme (CCRT)* nannte (Luborsky 1977, 1990a). Dieses älteste Instrument zur klinischen Beurteilung eines interaktiven Beziehungsgeschehens ist im deutschen Sprachraum als *Zentrales Beziehungskonflikt Thema (ZBKT)* eingeführt (Luborsky & Kächele 1988).

Bei der Durchsicht von Therapiesitzungsprotokollen war Luborsky (1990a) aufgefallen, daß er sich in erster Linie für die Erzählungen des Patienten über die Interaktionen mit dem Therapeuten und anderen Personen und für deren wiederkehrenden Aspekte interessierte. Er untersuchte vor allem drei Kategorien: 1. Was will der Patient von den anderen Personen? 2. Wie reagieren diese darauf? 3. Wie reagiert der Patient wiederum auf deren Reaktionen?

Luborsky betont die Nähe zu klinischen Schlußbildungsprozessen, wenn er feststellt, daß erfahrene psychodynamisch orientierte Kliniker zwar weniger formalisiert, aber prinzipiell auf die gleiche Weise zur Formulierung von Übertragungsmustern gelangen. Sein Übertragungsbegriff wird theoretisch allerdings nicht scharf herausgearbeitet, vielmehr implizit durch das praktisch-methodische Vorgehen abgesteckt.

Die Methode des Zentralen Beziehungskonflikt Themas (ZBKT)

Die ZBKT-Methode, die ausführlich in Luborsky & Crits-Christoph (1990) und auf deutsch in Luborsky & Kächele (1988) beschrieben wird, ist ein inhaltsanalytisches Verfahren. Als Datengrundlage verwendet es Narrative über Beziehungsepisoden (BE), d. h. Erzählungen über bedeutsame Interaktionen mit Anderen. Zur Illustration haben wir eine - der besseren Lesbarkeit wegen leicht überarbeitete - Erzählung gewählt, die in den Dialog zwischen Patient (P) und Therapeut (T) eingewoben ist. Sie stammt aus einer Fokalthherapie (s. u.):

P: Und das - ich merk's jetzt mit der Freundin - gibt's gerade ein bisschen (...). Letzten Montag hat das ja schon begonnen, vormittags. Ich habe es Ihnen, glaube ich, erzählt. Da war was mit dem Kleinen. Der hat erbrochen und ich wollte meine Ruhe. Bloß, um das nochmals in's Gedächtnis zu rufen. Und jetzt läuft's halt so: Sie ist irgendwie unzufrieden mit dem, wie es gerade abläuft zwischen uns,

Zentrale Beziehungsmuster

daß da, wie soll ich sagen, gerade so gefühlsmäßig zur Zeit wenig läuft.

T: Hm.

P: Und wir haben uns auch überlegt, ob wir nicht eine Zweckwohngemeinschaft mal eine Zeitlang machen, daß jeder mal in seinem Zimmer bleibt und mit sich mal in's Reine kommt. (...) Ich habe dem zugestimmt und gesagt: „Das ist eine gute Idee.“ Bis jetzt haben wir's noch nicht gemacht. Aber das wird so weit kommen. Und ich werde darauf drängen, weil ich (...) auch nach dem Kleinen guck. Und wenn sie abends weg muß, daß ich da halt aufpaß und so. Das ist klar, ich mach das halt.

T: Aber die engere Beziehung zurück-.

P: Die gefühlsmäßige?

T: Die gefühlsmäßige.

P: Ja, mal ein bisschen distanzieren.

T: -zurücknehmen.

P: Weil, das läuft irgendwie verquer. Ich kann das gar nicht erklären, was da läuft, ich bin nicht in der Lage, das so schön zu fassen, wie Mathematikaufgaben oder so etwas. Das macht ungeheuerere Schwierigkeiten.

Da Narrative - so die Grundannahme des Verfahrens - lebensgeschichtlich "geronnene" subjektiv bedeutsame interpersonelle Beziehungserfahrungen verdichten und transportieren (Flader & Giesecke 1980; Brunner 1986), können sie prägnante Subjekt-Objekt-Handlungsrelationen wie "eingebrennte Klischees" sichtbar machen.

Die Narrative dieses Verfahrens basieren auf realen, nicht auf fiktiven Interaktionen, wie sie etwa durch die Karten des Thematischen Apperzeptionstests (TAT) (Morgan & Murray 1938) evoziert werden.²

Die Narrative werden entweder mittels Verbatimprotokollen von Therapiesitzungen oder sogenannten *Relationship Anecdotes Paradigm Interviews* (RAP-Interviews) (Luborsky 1990b) gewonnen³. In diesen Interviews, für die wir die deutsche Bezeichnung *Beziehungsepisoden-Interviews* (BE-Interviews) ein-

² Die Verwendung von Traumerzählungen als Datenmaterial für die ZBKT-Formulierung ist als Spezialfall zu betrachten. Popp & Luborsky & Crits-Christoph (1990) fanden eine Reihe von Übereinstimmungen, aber auch Unterschieden beim Vergleich mit sonstigen Erzählungen aus Therapiestunden.

³ Gegenwärtig untersuchen wir im Rahmen von Beziehungsepisoden-Interviews die Möglichkeiten eines Videoratings.

geführt haben (Dahlbender et al.1991), wird der Patient instruiert, frei Episoden über Beziehungen zu anderen Menschen zu erzählen.

Ausgewertet werden diese Beziehungsepisoden dann gemäß den Vorschriften des ZBKT-Manuals, von dem die neueste deutschsprachige Überarbeitung mit den Ergänzungen der Ulmer Arbeitsgruppe vorliegt (Luborsky u. Mitarb. von. Albani & Eckert 1991). Kennzeichnend ist die Trennung der Bestimmung der Beobachtungseinheit von der Messung und die iterativ-sequentielle Vorgehensweise:

1. Identifizierung von BE durch Rater A;⁴
2. Bewertung dieser BE durch Rater B anhand von drei Komponenten (Wunsch=W, Reaktion des Objekts=RO, Reaktion des Selbst=RS), die möglichst nahe am Text ("tailor-made"), d. h. phänomen- und erlebnisnahe bzw. theoriearm formuliert werden sollen;
3. Formulierung des vorläufigen ZBKT;
4. Überprüfung bzw. Überarbeitung der Komponenten am Transkript;
5. endgültige ZBKT-Formulierung.

Eine Übersicht über die Arbeitsschritte und eine detaillierte Beschreibung der Komponenten wird in *Tab. 1* gegeben.

Endergebnis ist das individuelle zentrale Beziehungskonfliktthema (ZBKT) des Erzählers. Es wird im Sinne eines vorgestellten Interaktionsschemas zwischen Subjekt und Objekt aus drei von einander unabhängigen Einzelkomponenten zusammengesetzt, nämlich dem häufigsten Wunsch des Subjektes, der häufigsten Reaktion des Objektes und der häufigsten Reaktion des Subjektes.

Für den interpersonellen Vergleich stehen in der jüngsten Edition einer Standardliste (Crits-Christoph & Demorest 1988) 34 Wünsche und jeweils 30 Reaktionen des Objektes bzw. des Subjektes als Standardkategorien (SK) und jeweils 8 empirisch gewonnene Cluster-Standardkategorien (CL-SK) zur Verfügung (Barber, Crits-Christoph & Luborsky 1990), die in deutscher Übersetzung im Manual enthalten sind. Eine theoretische Fundierung der Gruppenbildung oder axiomatische Standardisierungsversuche stehen jedoch noch aus.⁵

In "Understanding Transference" legen Luborsky & Crits-Christoph (1990) Untersuchungen zur Validität und Reliabilität des Verfahrens vor - sowohl be-

⁴ Bei der Bestimmung der "unit of observation" orientiert sich unsere Gruppe dabei strikter an der Raum-Zeit-Struktur der Erzählung als Luborsky und Mitarbeiter das zu tun scheinen.

⁵ Crits-Christoph (mündliche Mitteilung 1991) vergleicht zur Zeit die ZBKT-Clusterbildung mit derjenigen in der Structural Analysis of Social Behavior (SASB) (Benjamin 1974).

Zentrale Beziehungsmuster

züglich der Markierung der BE, als auch der Identifikation der "maßgeschneiderten" Komponenten und der Verwendung von Standardkategorien. Voraussetzung ist selbstverständlich ein eingehendes Ratertraining. In diesem Standardwerk zur ZBKT-Methode demonstrieren Luborsky und seine Mitarbeiter, daß sich das Verfahren zur Beantwortung verschiedenster Fragestellungen erfolgversprechend anwenden läßt.

Tab. 1: ZBKT-Formulierung nach Luborsky

Komponenten und Arbeitsschritte	
Rater A	
Identifizieren und Markieren der Beziehungsepisoden (BE)	
*	Kennzeichnung als Objekt- BE bzw. Selbst-BE (Benennung der Haupt person, mit der der Erzähler in der BE interagiert: andere vs. selbst)
*	Angabe des ungefähren Alters des Erzählers zum Zeitpunkt des Geschehens
*	Rating der Vollständigkeit der BE auf einer fünfstufigen Skala (5=größte Vollständigkeit)
Rater B	
Schritt 1	Markieren und textnahe (“tailor-made“) Formulierung aller identifizierbaren Komponenten in sämtlichen BE
W	Wunsch, Bedürfnis oder Absicht - explizit; vom Erzähler geäußert
(W)	Wunsch, Bedürfnis oder Absicht - implizit; vom Beurteiler nur erschlossen
RO	Reaktion des Objekts (Hauptperson) - tatsächlich erfolgt
RO-erw	Reaktion des Objekts (Hauptperson) - vom Erzähler nur erwartet
NRO	negative Reaktion des Objekts, bezogen auf den Wunsch des Erzählers
PRO	positive Reaktion des Objekts, bezogen auf den Wunsch des Erzählers
RS	Reaktion des Subjekts
RS-expr	Reaktion des Subjekts - tatsächlich ausgedrückt
RS-n. expr.	Reaktion des Subjekts - nicht ausgedrückt (RS)
NRS	negative Reaktion des Subjekts, bezogen auf den Wunsch des Erzählers
PRS	positive Reaktion des Subjekts, bezogen auf den Wunsch des Erzählers
*	Übertragen der Auswertungen der BE, deren Vollständigkeitsrating $\geq 2,5$ beträgt, auf den Auswertungsbogen , wobei pro BE gleichlautende Kategorien einer Komponente nur einmal aufgenommen werden

Zentrale Beziehungsmuster

- Schritt 2:** **Formulierung eines vorläufigen zusammenfassenden ZBKT** auf dem **Zusammenfassungsbogen** aus den jeweils häufigsten thematisch gleichlautenden Einzelkategorien sämtlicher BE
- Schritt 1':** **Überprüfung der Auswertung von Schritt B1** unter Berücksichtigung der Ergebnisse von Schritt 2 (Änderungen in Großbuchstaben vermerken)
- Schritt 2':** **Erstellen einer endgültigen ZBKT-Formulierung** basierend auf Schritt B1'

Kritik an der ZBKT-Methode

Die Kritik an der Methode läßt sich vielfältig auffächern: Sie kann beispielsweise inhaltlich-theoretisch an der Begrifflichkeit, am impliziten Übertragungskonzept oder etwa an den erzähltheoretischen Bedingungen angesetzt werden, um nur drei mögliche Perspektiven zu nennen. Wir diskutieren hier nur solche Aspekte, die in unserem Kontext von Belang sind.

Zunächst ein ganz grundsätzlicher Kritikpunkt. Die Methode definiert die *Zentralität* eines aus drei *unabhängigen Einzelkomponenten* zusammengesetzten Beziehungsmusters über die *absolute Häufigkeit*, läßt aber eine Prüfung der Zusammenhänge außer Acht, ob etwa dieses W-RO-RS-Muster im Subjekt-Objekt-Handlungsgeschehen der BE tatsächlich vorkommt - sei es in einem inhaltlich und (psycho-)logisch sinnvollen oder auch nur zufällig-sequentiellen Kontext.

Zum einen schließen wir uns der Kritik an, daß Häufiges nicht identisch mit zentraler Bedeutsamkeit sein muß, daß Seltenes durchaus von zentraler Bedeutung sein kann. Das implizierte Häufigkeitsparadoxon läßt sich folgendermaßen illustrieren: Ein Kind gibt auf die Frage, was denn die häufigsten Tiere im Zoo waren, die Antwort "Fische". Die Kategorisierung in die zahlreichen verschiedenen und z. T. recht seltenen einzelnen Arten offenbart aber, daß nicht eine Fischart, sondern Elefanten die häufigsten Tiere in diesem Zoo sind. Bei der nachträglichen, genaueren Artunterteilung der Fische fällt auch ein einziger äußerst gefährlicher Giftfisch auf, der vorher unbemerkt blieb. Dies zeigt, wie die Kategorienbildung die "robuste" Größe Häufigkeit beeinflussen und seltene, aber subjektiv durchaus bedeutsame Ereignisse benachteiligen kann.

Unser zweiter Kritikpunkt bezieht sich auf die zwar psychologisch sinnvolle, theoretisch aber unzureichend explizierte, sondern rein pragmatische und mithin u. U. willkürliche Verknüpfung unabhängiger Einzelkomponenten zu einem komplexen Interaktionsmuster. Das implizite Zusammenhangsparadoxon läßt sich wieder am Zoobeispiel illustrieren: Das Kind beobachtet die Fütterung der Tiere. Die häufigsten gefütterten Tiere, die es sieht sind wiederum Fische. Die Frage nach dem am häufigsten verwandten Futtermittel beantwortet eine Informationsbroschüre des Zoos mit "Bananen". Tatsächlich lautet die häufigste Tier-Futter-Kombination aber "Vögel und Insekten". Das Beispiel zeigt, daß sich beim Zusammensetzen eines komplexen Musters aus den häufigsten, von einander unabhängigen Einzelkomponenten weder die häufigste, noch eine sinnvolle Komponentenkombination ergeben muß. Gehen in die Untersuchung aber bereits sinnvolle Komponenten-*Zusammenhänge* ein, stellt sich dieses Paradoxon nicht. Obwohl Luborsky die Relation von Subjekt und Objekt in ei-

nem sequentiellen Handlungsgeschehen faßt und ausdrücklich die Bewertung der RO und der RS im Bezug auf den Wunsch, also in einem inhaltlichen Zusammenhang vornimmt, verzichtet er auf die Operationalisierung solcher Zusammenhänge. Er erhebt nur *unabhängige Einzelkomponenten*. Damit kann er streng genommen keine Aussagen über die Zusammenhänge zwischen den Einzelkomponenten seines der Häufigkeitsannahme folgend zusammengesetzten Beziehungsmusters machen. Damit Aussagen über die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Komponenten möglich werden, ist dieser zu operationalisieren.

Luborsky macht hinsichtlich der Verwendung von Objekt-BE und Selbst-BE für die ZBKT-Formulierung keinen Unterschied. Dies läßt unbeachtet, daß Objekt-BE und Selbst-BE psychologisch distinkte Ereignisse fassen. Bei einer Selbst-BE handelt es sich nicht um ein interpersonell-interaktionelles, als vielmehr um ein intrapersonelles-intrapsychisches Geschehen, bei dem keine scharfe Subjekt-Objekt-Differenzierung möglich ist. Auf der Operationalisierungsebene ist dies an der fehlenden RO-Komponente in einer Selbst-BE ersichtlich.

Ein weiterer Kritikpunkt betrifft die Therapeut Typ b-Beziehungsepisoden. In diesen bildet eine reale, aktuelle Interaktion zwischen Patient und Therapeut die Datenbasis für das BE-Rating, nicht eine Erzählung über eine vergangene Interaktion zwischen beiden, wo der Erzähler als Subjekt und sein Gegenüber als Objekt der Episode klar identifizierbar sind.

Die Methode der Zentralen Beziehungsmuster (ZBM)

Ziel unserer Arbeitsgruppe war die Weiterentwicklung der ZBKT-Methode zu einem Instrument zur Messung repetitiver Beziehungsmuster, mit dem "makromolekulare" Beziehungsstrukturen identifiziert werden können (Albani et al. 1991a, Albani et al. 1991b). Diese strukturelle Version, die wir erstmals am 30. Mai 1991 auf der 14. Werkstatt Empirische Forschung in der Psychoanalyse zum Thema "Wiederholung und Übertragung" in Ulm vorstellten, bezeichnen wir mittlerweile als *Zentrale Beziehungsmuster (ZBM)*. Wir sprechen deswegen nicht mehr vom zentralen Beziehungskonflikt-Thema, weil der an einem Ablaufschema orientierte Beziehungsbegriff Luborskys streng genommen keinen eigentlichen Konflikt, weder einen intrapsychischen noch einen interpersonellen impliziert: Einem Wunsch folgt eine Reaktion eines oder mehrerer signifikanter anderer und wird von einer Reaktion des Selbst gefolgt. Das ergibt lediglich ein Muster, keinen inhaltlich definierten Konflikt, auch wenn das Geschehen in einer bewertenden Sicht als solches durchaus konflikthaft erlebt werden kann. Zu bedenken ist auch, daß das Ablaufschema bereits eine Reaktion(sbildung) auf einen innerseelischen oder interpersonellen Konflikt

darstellen kann, den zeitlich davorliegenden Konflikt also nicht erfaßt. Allenfalls in den Selbst-BE's kommen widerstreitende Wünsche oder Reaktionsweisen des Individuums zum Ausdruck.

Ausgehend von den bereits genannten inhaltlichen und methodischen Kritikpunkten haben wir im Unterschied zu Luborsky folgende Annahmen hinsichtlich der Operationalisierung bzw. Auswertung gemacht:

1. Für jede BE ist eine W-RO-RS-Kombination⁶ anzugeben, die im Kontext dieser BE aus Patientensicht einen psychologisch stimmigen bzw. sinnvollen Zusammenhang ergibt (A-level Codierung). Für alle weiteren in der jeweiligen BE noch vorkommenden Komponenten wird dies nicht gefordert.
2. Auf Therapeut Typ b-BE wird konsequent verzichtet.
3. Die Vermengung von Objekt-BE und Selbst-BE hinsichtlich der Formulierung von Beziehungsthemen oder der Bildung von Beziehungsmustern ist zu vermeiden, denn das Fehlen der RO-Komponente in den Selbst-BE kann zu Verzerrungen bei der gemeinsamen Auswertung mit den Objekt-BE führen.
4. Wir beurteilten soweit wie möglich auf einem möglichst niedrigen "level of inference", d. h. wir beschränkten uns durchgängig auf den mehr oder weniger manifesten Inhalt der Episoden und verzichteten weitestgehend auf interpretative Abstraktionen.

Die Nullhypothese (H_0) unseres Ansatzes nimmt die *totale Unabhängigkeit* der einzelnen BE-Komponenten⁷ an (s. Abb. 1).

Im Sinne der Alternativhypothese (H_1) gehen wir allerdings davon aus, daß die einzelnen Komponenten nicht unabhängig, sprich zufällig verteilt voneinander in den Erzählungen vorkommen, sondern in einem definierten, psychologisch-inhaltlich bestimmbaren Zusammenhang. Trifft die Alternativhypothese zu,

⁶ Es geht um eine reine Komponenten-Kombinatorik, nicht um Ereignissequenzen innerhalb der Narrative, d. h. die zeitliche Abfolge der Komponenten spielt in dieser Perspektive keine Rolle.

⁷ Diese etwas umständlich klingende Bezeichnung wird zur sprachlichen Unterscheidung von den Einzelkomponenten gewählt.

müssen sich Muster aus den drei einzelnen Komponenten finden lassen, die häufiger bzw. seltener sind, als statistisch zu erwarten ist.

Luborskys Vorgehen - sehen wir von der Tatsache einmal ab, daß er nicht nur mit dem A-level, sondern mit allen Einzelkomponenten arbeitet -, erinnert am ehesten an die Hypothese der totalen Unabhängigkeit aller drei Komponenten. Berechnet man die Erwartungshäufigkeit des aus den drei häufigsten Einzelkomponenten zusammengesetzten Musters, ist von vornherein klar, daß dieses Muster den größten Wert haben wird. Denn dieses Maß ist durch das Produkt der beobachteten Häufigkeiten der drei Einzelkomponenten bestimmt. Der praktische Vorzug in Luborskys Vorgehensweise, die (Selbst-)Beschränkung auf ca. 10 BE zur ZBKT-Formulierung, ist zugleich ein Nachteil, da sie vom Materialumfang her kaum Spielraum für statistisch anspruchsvollere Prozeduren läßt.

Untersuchungsbeispiel: “Der Student“

Mit der Untersuchung einer kompletten psychoanalytischen Kurztherapie verschafften wir uns die gewünschte Datenbasis für aufwendigere statistische Analysen. Untersucht wurde die Ulmer Fokalthherapie “Der Student“.⁸ In diesem Kontext soll sie uns primär dazu dienen, den ZBM-Ansatz zu illustrieren. Eine Darstellung der klinischen Arbeit und der erzielten Veränderung finden sich an anderer Stelle (Kächele, Heldmaier & Scheytt 1990; Kächele, Dengler, Eckert & Schnekenburger 1990).

Klinisch handelt es sich um einen 23-jährigen Studenten mit einer diskreten zwangsneurotischen Symptomatik. Der Behandlungsfokus wurde um eine negativ-ödpale Thematik formuliert, konkret der Identifikation mit der Mutter in der Sehnsucht nach dem Vater.

Im Rahmen einer medizinischen Dissertation (Albani 1991)⁹ wurden sämtliche Studententranskripte beurteilt und insgesamt 300 BE mit 363 W, 362 RO und 566 RS aus erzählten Interaktionen mit 42 verschiedenen Objekten eluiert. Damit steht das bisher umfangreichste Material im Bereich der ZBKT-Forschung zur Verfügung.

Die Arbeitsgruppe um Luborsky (Luborsky et al. 1991; Crits-Christoph & Demorest 1991) hat eine vergleichbar lange Therapie (“Mr. B“) untersucht, wobei sie sich aber nur auf eine wesentlich geringere Datenbasis stützen konn-

⁸ Die Transkripte dieser Therapie stehen über die Ulmer Textbank zur Verfügung.

⁹ Die Dissertation wurde im Rahmen eines von der Breuninger Stiftung, Stuttgart, geförderten einjährigen Studienaufenthaltes einer Leipziger Medizinstudentin in Ulm ermöglicht.

ten, nämlich nur eine halb so große. Die Untersucher sind zwar auch sehr an strukturellen Zusammenhängen interessiert, folgen dem ursprünglichen ZBKT-Ansatz aber insofern weiter, als sie wiederum nur Einzelkomponenten untersuchen.

Datenerhebung

Am Beispiel der og. BE mit der Freundin aus der dritten Behandlungsstunde (s. o.) soll die Datenerhebung skizziert werden. In der ersten Spalte der *Tab. 2* sind von oben nach unten die BE-Nr., die Äußerungsmarkierung der Ulmer Textbank, das Objekt der BE, das Vollständigkeitsrating und die Zeitangabe angegeben. Die ansonsten verwendeten Abkürzungen sind in der Übersicht zum methodischen Vorgehen erläutert (s. *Tab. 1*). Alle Komponenten werden prinzipiell dreifach beurteilt: 1. mittels textnaher, maßgeschneiderter Formulierungen; 2. in den Formulierungen der Standardkategorien; 3. in denen der Cluster-Standardkategorien. Hervorgehoben ist die *A-level-Kombination*, für die der psychologisch stimmige Zusammenhang der Komponenten gefordert wird. Aus didaktischen Gründen verzichten wir auf Codierungen, die nicht Gegenstand dieser Arbeit sind.¹⁰

Datenanalyse

Standardisierte Kategorisierungen sind die Voraussetzung für eine computer-gestützte Auswertung der BE-Beurteilungen. Während die Standardkategorien (SK) 30 600 mögliche Kombinationen der drei ZBKT-Komponenten ergeben, bieten die in *Tab. 3* wiedergegebenen Cluster-Standardkategorien (CL-SK) (Barber, Luborsky & Crits-Christoph 1990) ein für Forschungszwecke weitaus brauchbareres, weil noch überschaubares, dabei hinreichend differenziertes Kategoriensystem, das den intra- und interpersonellen Vergleich der BE ermöglicht: dies ergibt eine Welt von $8 \times 8 \times 8 = 512$ beschreibbaren Kombinationen. Diese sind unseren Berechnungen zugrunde gelegt.

¹⁰ Einzelheiten sind den in Vorbereitung befindlichen Empfehlungen unserer Arbeitsgruppe für eine forschungsorientierte Datendokumentation von Beziehungsepisoden zu entnehmen (Albani, Pokorny & Dahlbender, in Vorbereitung).

Zentrale Beziehungsmuster

Tab. 2: Datenerhebungsbeispiel

SK = Standardkategorie; CL-SK = Cluster-Standardkategorie

	W (SK; CL-SK / SK; CL-SK)	RO (SK; CL-SK / SK; CL-SK)	RS (SK; CL-SK / SK; CL-SK)
<p>Stunde: 03</p> <p>BE-Nr.: 09</p> <p>Text: 257- 265</p> <p>Objekt: Freundin</p> <p>Vollst.: 4</p> <p>Zeit: Gegenwart/ letzte Std.</p>	<p>A-level:</p> <p>(W) (11;5 / 33;6)</p> <p>Er will eine "gefühlsmäßige" Beziehung zur Freundin haben.</p> <p>B: (W) (10;4)</p> <p>Er will sich gefühlsmäßig distanzieren.</p>	<p>A-level:</p> <p>NRO (16;3 / 4;5)</p> <p>Sie ist unzufrieden mit der Beziehung, ist enttäuscht.</p> <p>B: PRO (1;8 / 13;6)</p> <p>Sie sucht eine Lösung, (Zweckwohngemeinschaft Distanz, ins Reine kommen).</p> <p>C: NRO (19;3)</p> <p>Sie hat Lösung noch nicht verwirklicht, ist nachlässig.</p>	<p>A-level:</p> <p>PRS (1;1 / 14;5)</p> <p>Er sucht eine Lösung, (Zweckwohngemeinschaft, Distanz, ins Reine kommen).</p> <p>B: NRS (13;6 / 17;6)</p> <p>Er hat Lösung noch nicht verwirklicht, ist nachlässig.</p> <p>C: (PRS) 12;5 / 11;4)</p> <p>Er will aber auf Lösung drängen, sich durchsetzen.</p> <p>D: NRS (19;6 / 17;6)</p> <p>Er ist unsicher.</p>

Tab. 3: ZBKT Cluster-Standardkategorien

WÜNSCHE (W) (Ich will:)

1. Mich behaupten und unabhängig sein
2. Mich anderen widersetzen und andere verletzen und kontrollieren
3. Kontrolliert und verletzt werden und keine Verantwortung haben
4. Abstand haben und Auseinandersetzungen vermeiden
5. (Anderen) nahe sein und annehmen
6. Geliebt und verstanden werden
7. Mich gut und wohl fühlen
8. (Erfolg, Leistung) erreichen und anderen helfen

REAKTION DES OBJEKTS (RO) (Andere sind/tun:)

1. stark
2. kontrollieren
3. bestürzt, aufgeregt und ärgerlich
4. schlecht
5. weisen zurück und sind gegen mich
6. hilfreich
7. mögen mich
8. verstehen

REAKTION DES SUBJEKTS (RS)

(Fühle mich/bin/tue/habe:)

1. hilfreich
2. unempänglich und unaufgeschlossen
3. respektiert und akzeptiert
4. widersetze mich und verletze andere
5. Selbstkontrolle und Selbstvertrauen
6. hilflos
7. enttäuscht und deprimiert
8. ängstlich und beschämt

Zentrale Beziehungsmuster

Als datenanalytisches Verfahren werden in erster Linie Kontingenztabellen eingesetzt.¹¹

Im ersten Schritt werden - im Einklang mit Luborskys Verfahren - die Häufigkeiten der einzelnen Komponenten registriert, wie sie beim untersuchten Patienten beobachtet werden. Das Modell der totalen Unabhängigkeit wird als Nullhypothese angenommen, und die Erwartungshäufigkeiten für die einzelnen Dreierkombinationen W-RO-RS werden errechnet. Diese Erwartungshäufigkeiten werden dann mit den tatsächlich beobachteten Kombinationshäufigkeiten verglichen. Daraus ergeben sich statistisch über bzw. unter der Erwartungshäufigkeit liegende W-RO-RS-Zusammenhänge.

Aus statistisch-methodischen Gründen ist man bei der Analyse der W-RO-RS-Zusammenhänge gezwungen nur mit einer Kategorie pro Komponente (A-level) zu rechnen. Damit geht ein Teil des BE-Materials verloren, allerdings - und das ist bei der Suche nach zusammenhängenden Mustern besonders wichtig -, keine W-RO-RS-Zusammenhänge, die ja per definitionem auf den A-level organisiert sind. Der Ergebnisvergleich zwischen dem klassischen Vorgehen nach Luborsky und der A-level-orientierten Berechnung läßt daher auch keinen Unterschied erkennen. In beiden Fällen findet man für den "Studenten" folgendes aus den häufigsten unabhängigen Einzelkomponenten zusammengesetztes Muster (s. Abb. 3):

W5 RO5 RS7¹²

Der Wunsch 5 kommt 47mal vor, die Reaktion des Objektes 5 kommt 99 mal vor und die Reaktion des Subjektes 7 kommt 62 mal vor. Daraus errechnet sich nach der multiplikativen Formel die Erwartungshäufigkeit des Musters, die der Nullhypothese, d. h. der totalen Unabhängigkeit der drei Komponenten entspricht: $E=5.75$. Die tatsächlich beobachtete Häufigkeit beträgt: $O=14$. Damit überschreitet dieses Musters die Erwartungshäufigkeit 2.43 mal. Signifikante Zusammenhänge finden sich jeweils für W-RS und die RO-RS, nicht aber für W-RO.

Ob der Unterschied zwischen der beobachteten und erwarteten Häufigkeit statistisch signifikant ist, läßt sich prinzipiell auf verschiedene Weise klären. Geeignet sind:

¹¹ Der mathematisch-statistische Hintergrund wird ausführlich beschrieben in Pokorny, Albani & Dahlbender (in Vorbereitung).

¹² Um zu signalisieren, daß es sich um ein Muster aus unabhängigen Einzelkomponenten handelt, wurden die ansonsten verwandten Bindestriche weggelassen.

Zentrale Beziehungsmuster

1. die auf der Theorie des klassischen Chi²-Tests basierenden Methoden der *Standardresidualen* (Bishop et al. 1984);
2. die sog. *exakten Methoden* (Mehta 1991), die als eine Verallgemeinerung des Fisher-Tests, der die Zusammenhangshypothese für eine 2x2-Kontingenztafel prüft¹³, zu betrachten sind.

Bei niedrigen Erwartungshäufigkeiten, d. h. bei insgesamt schwach besetzten Tabellen (nicht einzelnen Feldern!) kommen beide Ansätze an die Grenzen ihrer Möglichkeiten. Der Vorteil der exakten Methoden liegt darin, daß sie prinzipiell geringer zu falsch positiven Kombinationsmustern tendieren. Das Verfahren mit Hilfe der Standardresidualen zwang uns demgegenüber, als signifikant erkannte Muster, die selten, z. B. nur ein einziges Mal vorkamen, manuell auszusondern.

In unserem W5-RO5-RS7-Beispiel konzentrieren wir uns lediglich auf ein einziges von 512 Feldern. Faktisch aber analysieren wir die ganze Tabelle, und zwar mit dem Ziel, überzufällig häufig besetzte Felder zu identifizieren. Bei den Chi²-Methoden ist es deshalb immer der erste Schritt, einen Chi²-Test für die gesamte Tafel durchzuführen, um zunächst zu prüfen, ob ein globaler Zusammenhang besteht. Leider sind die Voraussetzungen für einen Chi²-Test bei unseren meistens schwach besetzten Tabellen nicht erfüllt. Für diese Situation ist der globale Exakt-Test zwar mathematisch definiert, wegen der hohen Rechenkomplexität aber praktisch kaum durchführbar. Wir können uns aber mit dem sog. Bonferoni-Prinzip, der simultanen statistischen Inferenz behelfen. Es besteht darin, daß wir die Einzeltestungen für die 512 Felder nicht mit einer Grenze $\alpha=5\%$, sondern mit $\alpha=5\%/512$ (.0098%) durchführen.

Mit diesem konservativen Vorgehen finden wir wiederum nur ein einziges Muster, das allerdings anders als das zuvor genannte lautet (s. Abb. 3):

W6-RO8-RS3¹⁴

Der Wunsch 6 kommt 43mal vor, die Reaktion des Objektes 8 kommt 99 mal vor und die Reaktion des Subjektes 3 kommt 16 mal vor. Daraus errechnet sich die Erwartungshäufigkeit: $E=0.11$. Die tatsächlich beobachtete Häufigkeit beträgt: $O=4$. Damit überschreitet dieses Muster die Erwartungshäufigkeit nicht nur 2.5 mal, wie das erstgenannte Muster, sondern sogar 36.4 mal. Signifikante Zusammenhänge finden sich jeweils für W-RO und die W-RS, nicht aber für RO-RS.

¹³ Das von Dan Pokorny geschriebene Programm kann zur Verfügung gestellt werden.

¹⁴ In diesem Fall sind die Bindestriche gerechtfertigt, denn es handelt sich um einen tatsächlichen Zusammenhang, eine Kombination.

Zentrale Beziehungsmuster

Die errechneten Erwartungshäufigkeiten aller denkbaren 512 W-RO-RS-Kombinationen für den "Studenten" (*Nullhypothese*) zeigt Abb. 1. Greift man die Erwartungshäufigkeiten der beiden genannten Muster heraus und vergleicht sie mit der jeweils beobachteten Kombinationshäufigkeit (*Alternativhypothese*) der beiden Muster, zeigt sich, wie Abb. 2 dies veranschaulicht, daß das W6-RO8-RS3-Muster deutlich dichter besetzt ist, als das W5-RO5-RS7-Muster.

Sind wir weniger streng und verwenden das übliche, bei nicht simultaner Prüfung angewandte Signifikanzniveau vom $p=1\%$, finden wir im Unterschied zu Luborskys einem Muster, hingegen sieben repetitive Muster:

W6-RO8-RS3
W5-RO7-RS3
W5-RO5-RS7
W3-RO5-RS7
W1-RO4-RS4
W1-RO3-RS6
W6-RO5-RS7

Diese sind in Abb. 1 dargestellt. Die Zahlen an den Kanten eines jeden "Dreieck-Musters" geben die Signifikanz (in %) an, die bei der Unabhängigkeitsprüfung der betreffenden zwei Komponenten errechnet wurden und die Zahl in der Mitte die Signifikanz, die bei der mit exakten Methoden durchgeführten Unabhängigkeitsprüfung aller drei Komponenten errechnet wurde: Je kleiner die Zahlen, desto sicherer der Zusammenhang der jeweiligen Komponenten.

Wir finden z. B. auch das den Erwartungswert überschreitende Muster:

W5-RO5-RS1

Es unterscheidet sich nur in der RS-Komponente von dem Muster, das Luborsky als das häufigste erwartete.¹⁵ Für dieses Muster findet sich aber nur ein einziger signifikanter Zusammenhang für das Komponentenpaar W-RO. Darüber hinaus erreicht dieses Muster jedoch nicht das Kriterium eines Signifikanzniveaus vom $p=1\%$ und ist daher auszuschließen.

Auf die Mitteilung der statistisch untererwartet häufigen W-RO-RS-Muster, die ja im Denken in Erwartungshäufigkeiten nahe liegen, verzichten wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt, da wir deren psychologische Bedeutung derzeit noch diskutieren. Es ist noch nicht geklärt, ob sie lediglich nicht zum individuellen

¹⁵ Streng genommen sucht Luborsky nach erwarteten, nicht absoluten Häufigkeiten.

Repertoire des Patienten gehören oder, ob sie sich als nicht zufällige, mithin als psychologisch bedeutsame invariante Muster verstehen lassen, die ganz andere Aspekte seiner individuellen Objektbeziehungsgeschichte repräsentieren, als die zuvor genannten Modelle. Man könnte etwa an “Anti-Modelle“, an “Defizit-Modelle“ oder an “Abwehr-Modelle“ seiner lebensgeschichtlichen Beziehungserfahrung denken.

In psychoanalytischer Perspektive sind Objekte immer Objekte, denen der Erzähler subjektive Bedeutung attribuiert. Es kann daher interessant sein, nach den Beziehungsmustern verschiedener Objekte oder thematisch-inhaltlich definierter Objektgruppen (z. B. Männer, Frauen, Autoritäten, erotische Beziehungen etc.) zu suchen (Albani 1991). Gruppiert man die BE hingegen nach Lebens- oder Therapiephasen, kann man Fragen nach der lebensgeschichtlichen Entwicklung der Beziehungserfahrung oder des Therapieprozesses beantworten (Albani 1991). Dabei kann es vorkommen, daß für bestimmte Fragestellungen trotz eines ansonsten umfangreichen Ausgangsmaterial das spezifische Material zur Beantwortung der Frage nicht ausreicht. Für diesen Fall kann man sich beispielsweise damit behelfen, daß man der gleichen Auswertungsphilosophie folgend signifikante Zweierkombinationen der Komponenten (W-RO, W-RS, RO-RS) errechnet, um dann aus Zweierkombinationen, in denen mindestens ein gleiches Element vorkommt, komplexe zusammenhängende W-RO-RS-Muster zu ermitteln.

Unter bestimmten Fragestellungen übererwartet häufige W-RO-RS- und W-RO-, W-RS-, RO-RS-Muster können zu komplexen Strukturbildern verbunden werden, die etwa an “biochemical pathways“ erinnern. Sie geben z. B. einen Einblick in die verschiedenartigen Strukturen der Beziehungsregulation, des “Beziehungs-processings“ des Patienten mit verschiedenen Objekten und können Fragen nach der Spezifität hinsichtlich des Subjektes und der Objekte klären helfen. In *Abb. 4* und *Abb. 5* wurden die Zusammenhänge zwischen den Komponenten durch die Dicke der Verbindungsstriche veranschaulicht: Ein Zusammenhang übertrifft die Erwartung um so mehr, je dicker der Strich ist. Die Größe der W-, RO- und RS-Kästchen berücksichtigt die Häufigkeiten der Einzelkomponenten: Eine Komponente ist um so häufiger, je größer das jeweilige Kästchen ist.

Einzelne Komponenten (W, RO, RS) können zwar genauso mit ihren jeweiligen Erwartungshäufigkeiten verglichen werden, doch können prinzipiell keine zusammenhängenden Muster gefunden werden. Man kann diese aber über verschiedene Objekte (Objektgruppen) hinweg vergleichen und die Gemeinsamkeiten oder die Unterschiede der einzelnen Komponenten in verschiedenen Objektbeziehung herauspräparieren, wie dies in *Abb. 6* dargestellt ist.

Zentrale Beziehungsmuster

Wenn man die eluierten Beziehungsmuster wieder mit dem Text der erzählten Beziehungsepisoden in Verbindung bringt, eröffnen sich darüberhinaus weitere Anwendungsmöglichkeiten, die sich beispielsweise von der Interventionsforschung bis hin etwa zu diskursanalytischen Untersuchung spannen lassen.

ZBKT-Methode und ZBM-Methode im Vergleich

Die ZBKT-Methode nach Luborsky ist ein Instrument, das die komplexe Beziehungswelt eines Individuums in einzelne Komponenten zerlegt und wieder zu einem einzigen Zentralen Beziehungskonflikt-Thema verdichtet. Die ZBM-Methode gibt demgegenüber einen detaillierteren Einblick in die tatsächliche Beziehungswelt eines Individuums, die sie als zusammenhängende Muster abbildet.

Beide Instrumente erfassen als grundlegende Phänomene aktualisierte Beziehungserfahrungen in Form von Narrativen, die sich zeitlich im Bereich von Minuten ereignen, aber durch die nachfolgenden methodischen Prozeduren zu repetitiven, relativ invarianten Strukturen transformiert werden, die relativ zeitstabil sind und allenfalls langsamen Veränderungen unterliegen.

Prinzipiell erlauben daher beide Verfahren auch die als repetitive Struktur, nicht die als Prozeß, sondern als Spezialfall der Wiederholung verstandene Übertragung unter verschiedenen Perspektiven bzw. Auswertungsebenen zu bestimmen.

Die ZBKT-Methode liefert - trotz möglicher Paradoxien - eine für viele Zwecke hinreichend brauchbare Beschreibung der Beziehungswelt, bei der die algorithmische Anweisung eine Formulierung ergibt, die auf der Grundlage von lediglich 10 BE extrahierbar ist. Sie ist vor allem dann zu empfehlen, wenn wenig narratives Material zur Verfügung steht, wie etwa bei einem Erstgespräch. Kann man, wie in unserem Fall, auf ein umfangreicheres Material zugreifen, führt das von uns vorgeschlagene ZBM-Verfahren zu einer differenzierteren Beschreibung, die den vermehrten Arbeitsmehraufwand lohnt.

Trägt man dem unterschiedlichen Differenzierungsgrad, mit dem beide Verfahrensvarianten die Beziehungswelt eines Individuums operationalisieren und messen, beim Versuch den Abbildungsmaßstab zu bestimmen, Rechnung, ergibt sich ein Unterschied. Die ZBKT-Methode bildet die Beziehungswelt eines Individuums in einer Art überdauerndem lebensgeschichtlichem "Motto", "Chiffre" oder auch "Schema" ab. Sie ist daher auf einer Makro-Ebene anzusiedeln. Auf diese zielen beispielsweise auch psychometrische Meßverfahren ab, wie z. B. der Giessen-Test (Beckmann, Brähler & Richter 1983) in seiner speziellen Verwendung zur Untersuchung der Übertragungs-Gegenübertragungsbeziehung (Beckmann 1974). Die ZBM-Methode bildet differenziertere "makro-molekulare" Beziehungsstrukturen ab, deren Regulation und Veränderbarkeit sie zugleich demonstriert. Sie repräsentiert daher eher eine Meso-Ebene. Die Mikro-Ebene der Beziehungsgestaltung incl. der Übertragungsbeziehung entspricht in dieser Linie etwa den mit der FACS-Methode gemessenen

Aktivitätsänderungen der Gesichtsmuskulatur, die sich im Bereich von Millisekunden ereignen (Krause & Lütolf 1988).

Literatur

- Albani C (1991) Vom ZBKT zum ZBM. Eine methodenkritische Einzelfallstudie zur Erfassung von repetitiven Mustern und Übertragung mit der ZBKT-Methode. Med. Dissertation, Universität Leipzig
- Albani C, Dahlbender RW, Pokorny D & Kächele H (1991a) Mißt die ZBKT-Methode repetitive Beziehungsmuster? 14. Werkstatt Empirische Forschung in der Psychoanalyse, Ulm, Mai/Juni 1991
- Albani C, Dahlbender RW, Pokorny D & Kächele H (1991b) CRP - A structured version of the CCRT. 22. Jahrestagung der Society for Psychotherapy Research, Lyon, Juni 1991
- Albani C, Pokorny D, Dahlbender RW (in Vorbereitung) Eine forschungsorientierte Dokumentation von Beziehungsepisoden nach der ZBKT-Methode
- Barber JP, Crits-Christoph & Luborsky L P (1990) A guide to the CCRT standard categories and their classification; in: Luborsky L & Crits-Christoph P (Hrsg.) Understanding Transference. The CCRT method, Basic Books, New York, S. 37-50
- Beckmann D (1974) Der Analytiker und sein Patient. Untersuchung zur Übertragung und Gegenübertragung, Huber Bern
- Beckmann D, Brähler E & Richter H-E (1983) Der Giessen-Test (GT). Ein Test für Individual- und Gruppendiagnostik, 3. überarb. Aufl. Huber, Bern
- Benjamin (1974) Structural analysis of social behavior. Psychol Rev 81:392-425
- Bishop Y, Fienberg S, Holland P (1984): Discrete Multivariate Analysis - Theory and Practice. The MIT Press Cambridge, London
- Bruner J (1986) Actual minds, possible worlds. Harvard Univ Press, Cambridge, MA London
- Flader D, Giesecke M (1980) Erzählen im psychoanalytischen Erstinterview. in: Ehlich K (Hrsg.) Erzählen im Alltag. Suhrkamp, Frankfurt, S 209-262
- Crits-Christoph P & Demorest A (1988) List of standard categories (Edition 2). unveröffentl. Manuscript, University of Pennsylvania School of Medicine
- Crits-Christoph P & Demorest A (1991) Quantitative assessment of relationship theme components; in: Horowitz MJ (Hrsg.) Person schemas and maladaptive interpersonal behavior. University of Chicago Press, Chicago, S. 197-212
- Dahlbender RW, Torres L, Stübener S, Reichert S, Frevert G & Kächele H (1991) Das Beziehungsepisoden-Interview (eingereicht)
- Dixon WJ, Brown MB, Engelman L, Jennrich RI, Editors. (1990) BMDP Statistical Software Manual (Volume 1). University of California Press, Berkeley, Los Angeles, Oxford

Zentrale Beziehungsmuster

- Kächele H, Heldmaier H & Scheytt N (1990) Fokusformulierungen als katanestische Leitlinien. *Psychother med Psychol* 35:205-216
- Kächele H, Dengler D, Eckert R & Schnekenburger S (1990) Veränderung des zentralen Beziehungskonfliktes durch eine Kurztherapie. *Psychother med Psychol* 40:178-185
- Krause R & Lütolf P (1988) Facial indicators of transference processes within Psychoanalytic treatment; in: Dahl H, Kächele H & Thomä H (Hrsg.) *Psychoanalytic process research strategies*, Springer, Berlin Heidelberg, New York, S. 257-272
- Luborsky L (1977) Measuring a pervasive psychic structure in psychotherapy. The core conflictual relationship theme; in: Freedman N & Grand S (Hrsg.) *Communicative structures and psychic structures*, Plenum Press, New York, S. 367-395
- Luborsky L (1990a) A guide to the CCRT method; in: Luborsky L & Crits-Christoph P (Hrsg.) *Understanding Transference. The CCRT method*, Basic Books, New York, S. 15-36
- Luborsky L (1990b) The relationship anecdotes Paradigm (RAP) interview as a versatile source of narratives; in: Luborsky L & Crits-Christoph P (Hrsg.) *Understanding Transference. The CCRT method*, Basic Books, New York, S. 102-113
- Luborsky L & Kächele H (1988) *Der Zentrale Beziehungskonflikt. Ein Arbeitsbuch*, PSZ Verlag Ulm
- Luborsky L & Crits-Christoph P (Hrsg.) (1990) *Understanding Transference. The CCRT method*, Basic Books, New York
- Luborsky L u. Mitarb. v. Albani C & Eckert R (1991) *Manual zur ZBKT-Methode (deutsche Übersetzung mit Ergänzungen der Ulmer ZBKT-Arbeitsgruppe)* Universität Ulm, Abteilung Psychotherapie
- Luborsky L, Crits-Christoph P, Friedman SH, Mark D & Schaffler P (1991) Freud's transference template compared with the Core Conflictual Relationship Theme (CCRT): Illustrations by the two specimen cases; in: Horowitz MJ (Hrsg.) *Person schemas and maladaptive interpersonal behavior*. University of Chicago Press, Chicago, S. 167-195
- Mehta C (1991): *StatXact. (User manual)* Cytel Software Corporation, Cambridge
- Morgan CD & Murray HA (1938) Thematic apperception test. In: Murray HA (Hg.) *Explorations in personality. A clinical and experimental study of fifty men of college age*. Oxford University Press, New York, S. 530-545

Zentrale Beziehungsmuster

Abb. 1: Erwartungshäufigkeiten (H_0)

Abb. 2: Vergleich H_0 - H_1 für W5-RO5-RS7 und W6-RO8-RS3

Abb. 3: Zentrale Beziehungsmuster

Abb. 4: “How the Patient ticks“ - Objekt-BE

Abb. 5: “How the Patient ticks“ - Freundin-BE

Abb. 6: “Kontrastbilder“ verschiedener Objekte